Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 22 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Drei Fründe schrybe übere Dichter Otto Wolf und syni Wärk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Fründe schrybe übere Dichter
Otto Wolf und syni Wärk

Otto Wolf
Lehrer-Schriftsteller in Bellach, zum 60. Geburtstag

S Schanett, dr chly Profässer, dr Schwarzbueb, dr Horn, s Hörnli, dr Landjeger-Wachtmeister, s Dildi, dr ewig Vikar und vieli angeri Gstalte us dene schöne, wohrheitsgetreue Gschichte, us de lyrische Gedicht und us de sinnryche Schauspiel, Singspiel und packende Theaterstück chöme am 10. Ougste

im *Otto Wolf* zum *60. Geburtstag*

cho gratuliere und cho danke für das was är ihne gschänkt heb und bringe-n-ihm so-n-e Art es Ständli, oder nobler gseit, e Ovation dar und jedes oder jede deklamiert es Gsatz us syr Rolle und rüeft lut: Mir wünsche Dir alles Guete zum Sächzigste und hoffe, dass no mängs guldigs Tröpfli us Dym Poete-Bränntli chöm cho z rünnele und no vieli fruchtbari Söömli us-em Dichtertrögli wärde errünnele. So stelle ig mir em Otto Wolf sy Geburtstagsfyr vor. Und die Pärsone wo nümme läbe, wo är so prächtig gschilderet und globt het, luege usem Elysium oder usem Jericho-Pintli obe-n-abe und winkenem zue und rüefenem, sys Plätzli sig de no wyt, wyt hinge, es sig no-n-i mol ufem Plan ufzeichnet, also heb är vieli Johr Zyt, sy guet Soome unger d Lüt z streue. Und dä wo das schrybt, möcht sym liebe Fründ es äxtra Strüssli Chornblüemli bringe und em Otto säge: Blyb dr alt Jung, sammle dyni Blüemli wyter, dass es e Struuss drus git vo Bällch wyt über s Solothurner-Ländli us, jo so wyt, dass me Schwyzer-Mundart redt.

Es isch Bruuch und Mode, dass me, wenn me über ne Dichter öppis schrybt, seit, wenn är uf d Wält cho sig, öb är au i d Schuel gange sig und öppis glehrt heb, wär uf ihn meh Yfluss gha heb, dr Vater oder d Mueter und was für ne Charakter är heig. Das alles isch nit nötig, dass me s ganze Familiebüechli tuet erläse. Syni Gedicht läse, syni Erzählige chüstige und syni Theater is Härz ufnäh, de weiss me gnue vom Läbe vo däm Volksschriftsteller, de vernimmt me au, dass är usem Läbe schöpft und e Mönsch vo Gradusige isch und me gspührt, was är im Volch wott schänke. Und doch müess-e mer ganz churz e chly teste: z Rüttene, am 10. Ougste 1900 geboren. E Spassvogel meint, är heb gar kei Johrgang will är e Nuller (00) isch. Bsuech vom Lehrerseminar Solothurn. Hüt Lehrer a dr Abschlussklass in Bällach.

E herrligi Gab Gottes isch-em gschänkt worde: s Schrybe, s Dichte, also s Schriftstellere. Die Gab het dr Otto Wolf wüsse uszwärte und är het sy Dichtergarte usgschmückt, so dass alles Freud het und seit: Das Gedicht stammt vom Otto Wolf, die fesselndi Gschicht het är gschriebe und das schöne Theater isch vo ihm verfasst.

Zu sym Geburtstag fallt grad no-n-es chlyses Jubiläum zäme und zwar synes 25 Johr sit dass die erst grösseri Liebesgschicht vo dr Studäntezyt us dr Fädere vom Otto Wolf i dr Stadt und ufem Land verbreitet worde isch, nämlig »s Schanett und ig». Do und dört, wo ehemaligi Kantonsschüeler und anger Läserfründe deheime sy, het si «s Schanett» heimisch gmacht und äs läbt also immer no, (mir meine s Buech). Aber es freut üs, dass es no 25 Johre wieder früsch gstrählt, ufpützlet, aber ungschminkt e früsche Alouf macht und neui Lüt wott bsueche und de alte Chunde im neue Chleid tuet Gueten-Obe säge!

So wei mer hüt no einisch e chly blettere im Debut vom Dichter: Die ganzi Erzählig «s Schanett und ig» isch voll vo fröhliche und heitere Erinnerige a d Kantonsschuelzyt, me gspürt und fühlt das Dänke und Verwärche vo dr Idee, Studänt und Lehrer dörfe z wärde. Mit dr frohmüetige Gschicht vom Globus foht d Erzählig a und sie isch so wohr dargstellt, dass de diräkt dr Profässer Küenzli sälig voreim gseht stoh: Eifachi Gschicht, nitwohrso, andere choufe, Globus i dr Pouse abegheit, verheit zahle etc. nitwohrso . . . Dört tritt s Schanett uf, nimmt im Otto d Partei a, erklärt ihm spöter, dass äs is Seminar well goh. «Und mir hei beidi s Exame gmacht, s Schanett und ig «Uf die chöstligsti Art wird d Kantonsschuel gschilderet, harmlosi Spaziergängli wärde vo de Profässore gfährlig taxiert, s Studänteläbe gniesse mir uf die chöstligsti Art serviert und Studäntestreiche wärde dr Reihe no ufzellt, dass es e Freud isch, z läse. s Schanett goht as Konservatorium uf Basel. Är nachemne Streich Flucht uf Basel. s Flämmli isch erlosche... Item: Schön wird a dr Patäntfyr d Red vom Rektor erwähnt: «Aber ungereinisch chunnt dr Ougeblick und isch au jetz wieder cho. Nes ysigs Tor goht zue und drhinger lyt i jedem sys Jugedland mit de grüne Matte und mit de Gärte voll Fliederträum und Goldrägeglück. Kei Mönsch cha zrugg, s Tor blybt verschlosse. Es isch aber au e Stross vor a-eim, wo use füehrt is freie, frohe Läbe. Gang mach dy Sach, gang suech dys Glück!» — Und s Flämmli isch spöter zur Flamme worde.

Es wär no soviel z lobe vom grosse Wärche vom Otto Wolf vo dene Sache, wo är uf d Bühni zouberet. Wär dänkt drby nit a Uhrimacher und a ewig Vikar. Beidi sy rächti Volksstück, verwachse mit der Erfahrig vomene guete Beobachter und mir dörfe gwüss au no säge, dass dr Pädagog Otto Wolf

es verstoht, d Usnangersetzige und d Gspräch läbändig z gestalte und so syne Stücke dr inner und dr üsser Rahme und dr Glanz z gäh. Im ewig Vikar wird d Verkörperig vo-n-ere sälbstlose christliche Liebi gschilderet, wie ebe dr Vikar vo dr Seel und us syr Sändig es verstoht, sym unstete Brueder mit syr Brueder- und Nächsteliebe dr Liechtsinn chönne lo verschwinde und de wieder ufs rächte Gleis z bringe. — Es Geburtstagsgschänk het är si sälber gspändet, är het dr Liebhabergsellschaft zu ihrem 150. Jubiläum e Vierakter dichtet: s Lineli us dr Fähre. Mir freue-n-is druf! Is siebete Johrzähnt wünsche mir im Otto Wolf also alles Guete und Schöne und hoffe, dass sy Dichtergob üs no mänge Chratte voll wärdi schänke!

Karl Brunner

Dr Otto Wolf und d' Bühni

Dr «Schwyzerlüt»-Redakter het es guets Aug fürs Grosse i üsem Land: drum isch em dr Geburtstag vo üsem Soledurner Dichter Otto Wolf nit entgange. Mit dr Wahl vom Artikelschriber het er aber ekei bsunders Glück gha. Er het dr Presidänt vo dr Liebhabertheater-Gsellschaft Soledurn agfrogt. Wär het em ächt yküschelet, dä chönni nie Nei säge? Dä isch nämlig ungfähr glych jung mit syne Beziehige zum Otto Wolf wie dr Redakter zur Redaktion. Eis Johr isch er tätig, aber zum Glück het er i däm Johr scho rächt vil z tue gha mit em jubilierende Dichter, dass er echlei öppis cha säge. S' ander het er zämetreit vo früechere Presidänte, und zämegläse us Akte, wo sich zum hürige 150-jährige Jubiläum notisno agsammlet hei. Dört drus

näh mer zum Byspil, dass üsi Gsellschaft im 1947 «Dr Uhrimacher» urufgfüert het. Das Wärch isch sithär underem Titel «Herti Chöpf» i die schwyzerischi Mundartliteratur ygange. Me het dört scho chönne erläbe, dass bi so Theaterprobe und Uffüehrige, wenn Dichter und Regisseur zämechöme, hert Chöpf zämeputsche. Worum? Der Dichter schafft doch sys Wärch us ere Vorstellig use, wogäge der Regisseur us em Wärch use e Vorstellig muess schaffe. Die beide Vorstellige sette denn möglichst vil Gmeinsams ha. Doch bis s alben eso wyt isch! Em Verfasser vom «Ewige Vikar» isch gwüss no hüt in Erinnerig, wie schlächt ass d Hauptprob gloffen isch; enttüscht, nidergschlage isch er heizue. «S' Büechli verrysse, nützt nüt meh, wenn s Wärch mol i de Chöpfen inne hockt.» D'Uruffüehrig isch denn e Triumph gsi.

1957/58 isch «Eine vor dr Landstross» cho, scho im Titel e Vollträffer. Ganz schüch het dr Dichter öppen ine Prob yne gluegt, het nit vil gseit, isch aber immer wider a d Uffüerige cho, um z studiere, wyter zlehre i de Gsetz vo dr Bühni. So hanig ne lehre könne: *e Zueschauer vor der Läbensbühni.* Erst vor eme Johr, i einer vo de beläbigste Wirtschafte z Soledurn, dört wo nit nur ei Wirt, sondern e ganze Wirteverein zämechunnt . . . Dört isch er still und für sich imene Eggeli ghocket, es Kaffee vor sech, und het als Zueschauer uf Bühni ufe blinzlet, grad eso, wies dr Tobias im neueste Stück vom Otto Wolf, im «Lineli us der Fähre» macht. Ig ha erst nachhär, woner mir isch vorgstellt worde, gmerkt, dass do eine vo dr Bühni is Publikum yne schilet, dass er d Lüt studiert, dass er sech Typen yprägt, dass er am Läbigen ume modelliert. Mir si do zäme gsässe und hei die vierti Uruffüerig besproche, ebe die, wo im hürige Oktober chunnt. Titel isch no keine do gsi, aber d

Handlig isch gsässe, d Persone het er zämetreit gha, er het se us em Läbe anepfiffe.

I ha do müesse dr Organisator spile, ha müesse dr Bölima mache, bis das «Lineli us dr Fähre» zu mir cho isch. Wos do gsi isch, bini glücklich worde. Scho wider wägem Titel: er seit wider eso vil. Und denn d Persone: «Die Gstalten us dr Fähre hei alle Atmosphäre» isch me versuecht z säge. Doch i darf vom Stück nüt wyters verrote; au dr Otto Wolf vertreit jo nüt so schlächt wie Vorschusslorbeere. Grad i däm Stück isch si Zrugghaltig no grösser worde. Mir wüsse worum. Wärs Stück könnt, muess es wüsse. Es chunnt wie keis vorane ganz vo innen use. Wär würd sich nit es bizzeli schäme, wenn er si Seel so offe müesst uselegge. E junge Dichter kämpft um die öffentlich Anerkennig — und scho hanig wider öppis us em Inhalt verrote. Dr Otto Wolf muess eigetlich nümme drum kämpfe — syni Stück si gsuecht, und mir z Soledurn wette öppe, dass Zyt schnäller flügti, me chönnt de besser alles widerhole, was me scho ufgfüert het. En andere Wunsch dörfte mer chum abringe, dass die begährte Wärchli schnäller wachste. Denn es profitiere hüt no anderi vom grosse Könne vo üsem Sächzger. Er het no anders als Theaterpublikum, syni Chind z Bellach wei ne no erläbe und drum si mir vo dr Liebhabertheater-Gsellschaft i dr Stadt eifach froh und glücklich, wenn wider einisch öppis chunnt.

Z'erst emol aber jetz as Lineli ane! Bi de erste Probe het dr Dichter ynegüggelet — het er öppe wider so schlau blinzlet wie dr Tobias? Isch er ächt zfride mit is? Wenn ers wär, wie mir mit ihm, de dörfts üs freue!

O. Allemann

Otto Wolf

«Dr Husgeist»

von Emil Wiedmer, in der Solothurner-Zeitung

Dem Autor sei es geklagt: Sein neues Buch hat mich um die Nachtruhe gebracht, derart spannend entwickelt sich die Handlung und dermassen gefesselt verfolgt man die Schicksale der Hauptperson. Dabei handelt es sich um keinen Kriminalroman, sondern um eine schlichte, heimelig ansprechende Dorfgeschichte aus unserer nächsten Umgebung mit Menschen, die uns jeden Tag begegnen können, so vertraut muten uns ihre Erscheinungen und Charakteranlagen an.

Die Begebenheiten haben ihren Schauplatz im Dorfe Hochwil und seiner Umgebung und auf dem Hofe von Amman Schwarz, dessen Frau stirbt, während er sich mit einer jungen Ausländerin zu trösten versucht. Diese Situation treibt den Sohn aus dem Hause und bringt der Tochter Mariandli so schwere Sorgen, dass nicht bloss ihre Verlobung mit dem Soderbueb auffliegt, sondern dass auch der Bestand des Hauses schwer bedroht ist. Intrigen schlimmer Art treiben den jungen Lehrer Jacques Dubois aus dem Dorf in die Stadt und damit geht die letzte Hoffnung Mariandlis verloren, da sich die beiden jungen wahlverwandten Menschen nahegekommen sind. Ammann Schwarz wird seine zweite Liebe zum tödlichen Verhängnis und damit ordnen sich auf dem Hofe der Familie Schwarz die Verhältnisse neu und friedlich, der Sohn kommt wieder heim, heiratet, und schliesslich finden auch Mariandli und Jacques Dubois zusammen, während sich der Soderbub mit der Mizzi zusammentut, dem einstigen Schwarm von Ammann Schwarz, um in der Stadt

eine Wirtschaft zu eröffnen, die inskünftig vom Lande her häufig besucht wird.

Diese gemütvolle, gemächliche Mundartgeschichte ist in ihrer Technik und sprachlichen Gestaltung, in ihrer menschlich moralischen Haltung und in ihrem dichterischen Gehalt so solid unterbaut und zart komponiert wie Otto Wolfs frühere Mundartgeschichten und Theaterstücke. Otto Wolf hat Sinn und Begabung für die Erfordernisse der Bühne und als Erzähler verfügt er über jene Eigenschaften, die den Zauber der Dichtung ausmachen. Er weiss eine bodenständige Handlung zu inszenieren, das Interesse für das Geschehen zu erregen und wachzuhalten und durch seelische Einzelzüge die Menschen glaubhaft und lebendig zu machen. Wie klar und scharf umrissen erstehen Landschaft, Dorf, Stadt und Menschen! Was sich da begibt und was an Menschen dem Leser vor Augen geführt wird, ist ein Ausschnitt des täglichen Lebens, das uns merkwürdig bekannt anmutet. In Gesellschaft dieses Erzählers wird dem Leser wohl ums Herz, weil Seite für Seite kunstvolle Akzente den fein besaiteten Poeten und erfahrenen Menschengestalter nachweisen. (Das Buch ist im Volksverlag Elgg Zh erschienen.)

So het der Redakter vo «Schwyzerlüt»
üse Dichter Otto Wolf underwägs atroffe.

«Dört unden i der Teufi,
Macht d Aaare so ne Chehr,
Grüesst fründli zuenis ufe
Und lauft durab is Meer»

Usem Bälcherlied